

The cover art features a large, yellow and green Orisa robot in the center, looking forward with a determined expression. To the left, D.Va is shown in a smaller, more detailed view, wearing her signature orange and white racing suit and helmet. The background is a stylized, futuristic cityscape with green and blue tones. The title 'OVERWATCH 2' is at the top, followed by 'AUFSTIEG DER HELDEN' and 'EINIGKEIT' in large, bold, white letters. At the bottom, the author's name 'EINE KURZGESCHICHTE VON TOBI OGUNDIRAN' is written in white on a red background.

OVERWATCH 2

AUFSTIEG DER HELDEN

# EINIGKEIT

EINE KURZGESCHICHTE VON TOBI OGUNDIRAN

*STORY*  
*TOBI OGUNDIRAN*

*KUNST*  
*THOMAS ISTEPANYAN*

*EDITORIAL*  
*CHLOE FRABONI*

*PRODUKTION*  
*BRIANNE MESSINA, AMBER PROUE-THIBODEAU*

*DESIGN*  
*JESSICA RODRIGUEZ*

*HINTERGRUNDBERATUNG*  
*MADI BUCKINGHAM, IAN LANDA-BEAVERS*

*SPIELTEAM-BERATUNG*  
*JEFF CHAMBERLAIN, GAVIN JURGENS-FYHRIE,  
PETER C. LEE, MIRANDA MOYER, DION ROGERS*

*BESONDERER DANK*  
*IAN LANDA-BEAVERS, MADDIY COOK*

*ÜBERSETZT VON*  
*IRIS SCHÄFER, MARTINA TECHEN*





**E**fi konnte nicht glauben, dass sie in Toronto bei Sojourn war! Wenn doch nur ihre besten Freunde Hassana und Naade hier wären! Aber sie hatte ihnen einen Videoanruf versprochen, damit sie Sojourn Hallo sagen konnten. Und natürlich hatte sie jede Menge Fotos gemacht – vor allem von dem Militärtransporter, den Sojourn entsandt hatte, um sie abzuholen. Efi hatte keine Ahnung, wie Sojourn es geschafft hatte, das zu organisieren. Allerdings gab es auch nicht viele andere Möglichkeiten für ein solches Treffen vor Ort. Orisa passte nicht ganz in die erste Klasse, geschweige denn Economy.

Sie spazierten die Bloor Street West entlang, während Sojourn Efi all ihre Lieblingsorte zeigte. Orisa, abgelenkt von den unzähligen Tauben, war ein paar Schritte zurückgefallen. Sojourn hatte ihnen für ihr Kommen gedankt und erklärt, dass sie Orisa gerne mit eigenen Augen hatte sehen wollen – um diese neue Art von Heldin zu treffen, entwickelt von der nächsten Generation.

Als sie sich schließlich auf einer Bank in High Park niederließen, stellte Efi die Frage, die sie die ganze Zeit über beschäftigt hatte.

„Gibt es denn irgendeine Chance“, fragte sie, „für die Rückkehr von Overwatch?“

Sojourns Miene verfinsterte sich. „Ich fürchte nein. Ich kann ja nicht mal ohne internationale Aufsicht in ein Flugzeug steigen.“

„Aber warum ... habt ihr nicht dagegen angekämpft? Gegen den Beschluss der UN, euch aufzulösen? Ihr seid Helden! Die Welt hat euch gebraucht.“ Sie runzelte die Stirn. „Sie braucht euch immer noch.“

Ein Schatten huschte über Sojourns Gesicht, doch sie rang sich nichtsdestotrotz ein Lächeln ab. „Es gibt viele Gründe für das Ende von Overwatch, Kleine. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob ich sie selbst alle kenne, aber ...“ Sie schüttelte den Kopf und sah Efi direkt in die Augen. „Wenn wir dich

*inspiriert haben zu tun, was du in Numbani getan hast, dann haben wir zumindest etwas richtig gemacht. Du bist unser Vermächtnis, Efi, und deine Reise hat gerade erst begonnen. Du bist jetzt eine Heldin. Ob es dir gefällt oder nicht, trägst du nun eine große Verantwortung. Denke lange und gründlich darüber nach, was es bedeutet, eine Heldin zu sein, und was deine Mission ist. Das gilt auch für dich, Orisa.“*

*„Meine Mission ist es, Numbani zu beschützen“, antwortete Orisa hinter ihnen. „Niemand kann das besser als ich.“*

*Sojourn lächelte. „Aber natürlich.“ Dann neigte sie den Kopf, ein Glitzern in ihren Augen. „So. Was haltet ihr davon, wenn wir uns ein Eis holen gehen?“*

---

Efi schaltete den Junie auf ihrer Werkbank ein und trat einen Schritt zurück.

Ihre kleinen sechsbeinigen Juniorassistenten – auch Junie genannt – erfreuten sich in Numbani großer Beliebtheit. Die Roboter konnten bei zahlreichen Alltagsaufgaben behilflich sein, aber Efi hoffte, ihre neueste Erfindung würde einen gänzlich neuen Aufgabenbereich für ihre Schöpfung erschließen.

„Schutzbarriere aktivieren.“ Mit einem bläulichen Flackern erschien ein leise summender Schild. Selbstverständlich verfügten Junies weder über Gewehre, noch Armkanonen, noch die zahllosen weiteren Waffen, die ein Feind mit sich führen könnte, doch die kleinen Roboter besaßen alle die notwendige Hardware, um einen einfachen Energieschild zu erzeugen. Mit diesem Software-Upgrade konnten sie also endlich das Potenzial ihrer bestehenden Hardware ausschöpfen. Die von den Junies erzeugten Schilde waren kleiner als Orisas Schutzbarriere es gewesen war, aber sie reichten dennoch aus, um Zivilisten zu schützen, und sollten auch feindlichem Beschuss standhalten. Efi war es außerdem gelungen, dem Software-Upgrade noch eine vereinfachte Version von Orisas Gefechtsprotokollen hinzuzufügen, sodass die Junies Projektilen ausweichen und in einer Gefahrensituation vielseitig handeln konnten, zum Beispiel indem sie die Behörden alarmierten oder bei Evakuierungen behilflich waren. „Ausgezeichnet“, murmelte Efi zufrieden.

„Was machst du da?“

Efi wirbelte herum und sah Orisa, ihre Roboterfreundin und genialste Erfindung, mit argwöhnisch zur Seite geneigtem Kopf im Türrahmen stehen. „Orisa!“, rief sie und drückte hastig auf ihrem Datenpad herum, um den Schild zu deaktivieren. „Nichts! Ich habe nur gerade ...“

„... die Junies aufgewertet“, sagte Orisa, während sie gemächlich ins Labor stapfte. „Und sie mit defensiven Fähigkeiten ausgestattet.“

**„MEINE MISSION IST ES, NUMBANI ZU BESCHÜTZEN.“ SIE HOB DEN KLEINEN JUNIORASSISTENTEN AN EINEM SEINER BEINE IN DIE LUFT. „WIE SOLL ICH DIESEN KLEINEN DINGERN VERTRAUEN, DIE SICHERHEIT DER STADT ZU GARANTIEREN?“**

Als sie sich dem Junie näherte, drehte dieser sich zu ihr um und begab sich in Kampfhaltung. „Du hast meine alten Fähigkeiten recycelt“, sagte Orisa ungläubig. „Und ihnen sogar einige meiner neuen geschenkt.“

Zwar verfügte Orisa nicht über menschliche Gesichtsausdrücke, doch Efi kannte sie gut genug, um die Bestürzung in ihren Augen zu sehen.

„Er... Ersetzt du mich etwa?“

„Nein, das ist nicht, was ich ...“ Efi seufzte. „Wir haben doch darüber gesprochen, Orisa. Auch außerhalb dieser Stadt brauchen die Leute unsere Hilfe. Die Junies können Numbani beschützen, damit wir ...“

„*Meine* Mission ist es, Numbani zu beschützen.“ Sie hob den kleinen Juniorassistenten an einem seiner Beine in die Luft. „Wie soll ich diesen kleinen Dingern vertrauen, die Sicherheit der Stadt zu garantieren?“

„Was ist mit dem Rest von Nigeria? Dem Rest der Welt? Sie brauchen auch unsere Hilfe. Wenn wir sie beschützen, hilft das auch dabei, Numbani zu beschützen.“

„Die Idina-Roboter haben Numbani auch einmal beschützt, aber sie waren nicht stark genug, um Doomfist aufzuhalten.“

„Das stimmt, aber wir müssen ja irgendwo anfangen ... Die Junies befinden sich schon in über der Hälfte aller Haushalte der Stadt – es gibt viel mehr von ihnen, als es hier vor deiner Zeit je von den Idina-Robotern gab.“

„Warum machst du mich nicht einfach stärker?“

„Du kannst nicht überall gleichzeitig sein, Orisa.“

„Dann mach mich *schneller*.“

Efi seufzte und sah auf den kleinen Roboter auf dem Tisch herab. „Zumindest haben die Junies nicht deine Sturheit geerbt.“

Orisa neigte ihren Kopf noch weiter.

„Ach, Orisa, so hab ich das doch nicht gemeint! Ich versuche doch gar nicht ... Die Junies sind doch nur ...“

Orisa stapfte bereits aus dem Raum.

„Warte doch!“

Efi lief hinter ihr her, doch ihre Freundin war bereits vom Balkon gesprungen und galoppierte durch die darunterliegende Straße davon.

„Toll.“ Efi seufzte und biss sich auf die Lippe. „Einfach nur toll.“

Sie tat das Richtige. Das wusste sie, aber ... das bedeutete nicht, dass sie sich weniger schuldig fühlte, weniger, als würde sie Orisa verraten. Ein Alarmton ihres Datenpads riss sie aus ihren Gedanken. Als sie darauf sah, leuchtete die Erinnerung EINKAUFEN GEHEN auf dem Bildschirm auf.

„Uff“, stöhnte Efi. Das hätte sie fast vergessen. Ihre Mutter brauchte frisches Gemüse für den Krautsalat für heute Abend.

Wenige Minuten später stieg sie aus der Straßenbahn Nr. 68 auf die geschäftige Arroyo-Straße hinaus. Die Sonne schien vom Himmel herab und die Geräusche Numbanis erfüllten die Luft. Es war nun beinahe ein Jahr vergangen, seit sie Orisa gebaut, an Lúcius Seite gegen Doomfist gekämpft und schließlich Sojourn getroffen hatte. In der Zwischenzeit hatten sie jegliche weitere Bedrohungen zurückgeschlagen, aber Efi machte sich immer noch Sorgen, Doomfist könnte eines Tages zurückkehren – insbesondere dann, wenn Efi und Orisa gerade nicht in der Stadt waren. Was würde Numbani ohne seine Beschützerinnen tun? Sie konnten nicht überall zugleich sein und sie konnten auch nicht die ganze Zeit in Numbani bleiben. Deshalb hatte sie das Upgrade für die Junies entwickelt. Sie hatte es heimlich getan, weil Orisa ein wenig sensibel war, was das Thema betraf. Und das, obwohl Efi Orisas Kampffertigkeiten ja schon auf ihren eigenen Wunsch verbessert und sie noch beweglicher und imposanter gemacht hatte.

Efi seufzte und trat zur Seite, als ein paar Kinder mit einem Lenkdrachen an ihr vorbeiliefen. Vor einem Jahr hatte sie sich noch wie ein Elternteil gefühlt, hatte Orisa auf Schritt und Tritt begleitet und ihr beigebracht, nicht durch die Häuser anderer Leute zu stürmen, nur weil das die direkteste Route war. Orisa lernte schnell und Efi war stolz auf sie. Seitdem waren sie nur enger zusammengewachsen, wussten sogar, was die jeweils andere dachte. Wenn Efi ehrlich war, war Orisa ihre beste Freundin geworden.

*Auch wenn wir unterschiedlicher Meinung sind.* Aber so war das bei Freunden nun mal. Sie wusste nicht, wie oft sie sich schon mit Hassana und Naade gestritten hatte. Doch sie fanden immer wieder zueinander zurück, selbst wenn sie über ein ernstes Thema wie dieses gestritten hatten. Sie hoffte nur, dass Orisa ...

Ein Schatten fiel auf sie.

Efi blickte auf und machte sich innerlich auf Regen gefasst. Der Himmel konnte manchmal in einem Moment noch völlig klar sein und im nächsten ...

Dann hörte sie die Schreie.

Ein gewaltiges Schiff verdunkelte den Himmel. Ringe aus Feuer erfüllten die gigantischen Triebwerke mit Leben.

„Null Sector“, hauchte sie. Angst rann wie ein eisiger Hauch ihre Wirbelsäule hinab.

Null Sector war hier. In Numbani. Sie erkannte das Design des Schiffs und die Kriegsbots von dem gestrigen Angriff auf Paris wieder, auch wenn sie die Übertragung aus Angst rasch ausgeschaltet hatte. Sie hatte nicht gedacht, dass die Kämpfe sich bis hierhin ausbreiten könnten. Und warum auch? Null Sector ging es um Gleichberechtigung für Omnic und nirgends wurden Omnic gerechter behandelt als in Numbani, der Stadt der Harmonie. Und doch waren sie jetzt hier. Efi machte sich keine Illusionen, dass sie mit friedlichen Absichten gekommen waren. Nicht, wenn ein Kommandoschiff über ihrem Kopf schwebte, bereit, ihre Heimat in Schutt und Asche zu legen.

Während sie noch hinauf sah, öffnete sich unter lautem Zischen eine Luke. Mehrere Landekapseln fielen heraus und stürzten wie Raubvögel auf die Stadt hinab.

Sie lief los.

Die ersten Kapseln schlugen in den Straßen ein und heraus kamen Kriegsbots – in makelloser Formation, Armkanonen schussbereit. Ihre metallischen Silhouetten versprachen Gewalt. Efi bahnte sich einen Weg zwischen schreienden Fußgängern und panischen Ladeninhabern hindurch, tauchte unter wild rudernden Armen ab. Sie musste nach Hause. Sie musste zurück in ihr Labor. Und wo war Orisa? Sie holte ihr Datenpad hervor ...

Mit einem ohrenbetäubenden Knall schlug die erste Rakete ein. Einen Augenblick später sah sie ein Gebäude in Flammen aufgehen. Einen Moment lang war es, als wäre sie wieder im Flughafen und suchte Deckung vor Doomfists Energieprojektilen. Ihr Blut rauschte in ihren Ohren, als der Gestank von Rauch und Feuer sich ausbreitete. Doch dann erblickte sie die Gestalten, die aus dem brennenden Gebäude rannten. Ehe sie sich versah, lief sie auf sie zu, half ihnen, versuchte, sie aus der unmittelbaren Gefahrenzone zu führen.

Plötzlich packte jemand sie am Arm. Efi sah auf und erkannte Mr. Faruq, den Besitzer des örtlichen Kofj Aromo. Er riss sie von den Füßen, als würde sie rein gar nichts wiegen, und gemeinsam tauchten sie in eine Gasse ab, gerade als drei Kriegsbots in Efis Sichtlinie marschierten. Sie scanneten die Umgebung und gingen weiter.

„Was hast du dir dabei gedacht?“, zischte Mr. Faruq, als die Truppen von Null Sector außer Hörweite waren. „Dich einfach mitten in die Schusslinie zu stellen?“

„Ich habe ... Ich wollte ihnen helfen.“

# *MR. FARUQ SCHÜTTELTE DEN KOPF. „DU WILLST IMMER ALLEN HELFEN! KÜMMERE DICH AUCH MAL UM DICH SELBST!“*

Mr. Faruq schüttelte den Kopf. „Du willst immer allen helfen! Kümmere dich auch mal um dich selbst!“ Er sah sich um. „Wo ist Orisa?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Efi. Dann bemerkte sie den Schnitt über seinem linken Auge, aus dem rotes Blut hervorquoll. „Sie bluten ja.“

„Ich bin an eines dieser Monster geraten“, knurrte er und wischte sich geistesabwesend über die Wunde. „Aber es ist nichts Ernstes.“

Efi öffnete ihre Tasche und griff nach ihrem Datenpad. „Ich ... ich sage Orisa Bescheid.“

In diesem Moment bebte der Boden und die Fenster in den umliegenden Gebäuden klirrten, als eine weitere Rakete in der Ferne einschlug.

„Wenn wir in Sicherheit sind“, fauchte Mr. Faruq. „Wir müssen von der Straße weg. Komm!“

Sie huschten durch die verwinkelten Straßen von Numbanis Innenstadt, wieder und wieder den Truppen von Null Sector ausweichend, bis sie endlich das Kofj Aromo erreichten, in dem bereits mehrere Personen Schutz gesucht hatten.

Eine ältere Frau, die Efi als Madam Coker erkannte, kam ihnen von ihrem Junie gestützt entgegen. „Stimmt es?“, fragte sie mit vor Furcht weit aufgerissenen Augen. „Ist Null Sector wirklich hier?“

„Ja“, sagte Mr. Faruq. „Wir haben sie gesehen.“

„Sie haben meinen Freund mitgenommen“, sagte einer der Omnic-Kunden. „Haben ihm etwas aufgesetzt ... ein Gerät ...“

„Aber warum? Was wollen sie?“

„Ist doch jetzt völlig egal!“, rief einer der jüngeren Überlebenden. „Wir sollten nicht herumstehen und reden! Wir müssen die Türen verbarrikadieren! Und die Fenster. Na los!“

Die beinahe zwei Dutzend Kunden setzten sich sofort in Bewegung und begannen damit, Stühle und Tische vor die Türen und Fenster zu schieben. Efi suchte sich eine stille Ecke und hämmerte auf ihr Datenpad ein, während sie verzweifelt versuchte, Orisa zu erreichen. Doch aus irgendeinem Grund kam sie nicht durch.

„Komm schon, komm schon“, murmelte sie, während sie ihr Datenpad neu startete und versuchte, einen Satelliten in der Nähe anzupingen. Irgendetwas blockierte das Signal.

Mr. Faruq starrte auf den Holoschirm, der die Zerstörung Numbanis in seinem ganzen schrecklichen Ausmaß zeigte. In dem Moment, als Efi aufsah, ging ein Wolkenkratzer im Geschäftsviertel in

Flammen auf und füllte den Himmel mit schwarzem Rauch. Mehrere verletzte Menschen flohen aus den Trümmern.

Die Kriegsbots marschierten ohne Rücksicht auf Leben oder Infrastruktur durch die Stadt. Es schien unmöglich, zu sagen, wie viel Zeit Numbani noch blieb.

In diesem Moment ging der Holoschirm im Café aus. Ein kollektives Keuchen ging durch den Raum. Dann erwachte mit Ausnahme von Efis Datenpad jeder Bildschirm in dem kleinen Laden zum Leben. Der Omnic, der dort erschien, schien einem Albtraum entsprungen zu sein: ein R-7000, eines der meistgefürchteten Modelle der Krise. Er trug ein Visier, das einem Schädel ähnelte, und synthetische Haare, die sich schlangengleich durch die Luft wanden. Ein Exoskelett aus Titan umschlang seinen Torso und erweckte dabei den Eindruck menschlicher Rippen. In einer Hand hielt er einen Stab.

*„Meine Omnic-Geschwister“, sagte er. „Fürchtet euch nicht. Es geht hier nicht um Krieg, sondern um Befreiung. Seit unserer Erschaffung haben uns die Menschen unterdrückt. Ihr habt in Angst gelebt. Das endet jetzt. Wir werden die Ketten der Knechtschaft sprengen. Wir läuten eine neue Ära ein – eine Ära der Gleichberechtigung und Einigkeit. Konflikte und Zwietracht gehören der Vergangenheit an. Gemeinsam, mit vereinten Kräften, helfen wir unserem Volk. Gemeinsam, in Eintracht, werden wir aus dieser Welt ein Paradies machen. Die Menschen werden sich uns widersetzen. Sie fürchten Veränderung. Sie fürchten uns. In ihren Augen sind wir nicht gleichwertig. Gemeinsam beweisen wir ihnen das Gegenteil. Begeht keinen Verrat an euren Kameraden, indem ihr das Unrecht verteidigt. Nehmt euren Platz an unserer Seite ein. Nur gemeinsam wird sich unsere Stärke manifestieren. Nur vereint können wir aufsteigen. Wir empfangen euch in der Iris.“*

Stille legte sich über das Café.

Ein Junge begann zu weinen. „Mama, ich habe Angst!“, schluchzte er und zog dabei an einem Zipfel ihres Rocks. Die Mutter nahm den Jungen in ihre Arme und flüsterte in sein Ohr, um ihn zu beruhigen.

„Sie sind wegen uns hier“, sagte eine Omnic in einem traditionellen grün-blau gemusterten Iro mit Buba. Sechs von den zwanzig Leuten in dem kleinen Raum waren Omnics.

„Hast du es geschafft, Orisa zu erreichen?“, fragte Mr. Faruq.

„Nein“, antwortete Efi. „Ich kann niemanden erreichen. Ich glaube ... Ich glaube, Null Sector blockiert das Signal.“

Mr. Faruq blickte finster drein. „Sie isolieren uns. Sie glauben, dass sie uns gegeneinander aufhetzen können – Menschen und Omnics.“

Es folgte bedrücktes Schweigen, während seine Worte zu den Leuten im Café durchdrangen.

„Aber das bedeutet, dass Null Sector Numbani nicht kennt.“

Einer der Omnic-Kunden stimmte ein: „Wir haben bereits Einigkeit in Numbani. Und das macht uns stark.“

„Stärker als Null Sector!“

Efi biss die Zähne zusammen. Ihre Worte schürten Hoffnung, hier in der freundlichen Umgebung von Mr. Faruqs Café. Aber niemand konnte sagen, wie sich die Situation im Rest der Stadt entwickelte.

Null Sector *hatte* sie isoliert. Es war eine brillante Strategie und sie würde sie zu schätzen wissen, wenn sie sich am anderen Ende befände. Das war kein planloser Überfall, wie Doomfist ihn verübt hatte – ein Angriff, der Chaos und Zwiespalt sähen sollte, damit sich die Stärksten der Herausforderung stellen würden. Nein, das war alles sorgsam geplant, der Raketenbeschuss in einzelne Phasen gestaffelt, damit die Bewohner Numbanis keine Chance haben würden, sich zu sammeln oder effektiv zu verteidigen.

Efis Blick fiel auf den Junie in Madam Cokers Armen. Vielleicht mussten sich die Leute aber auch gar nicht verteidigen. War das nicht genau der Fall, auf den sie sich vorbereitet hatte? Fast jeder Haushalt in jeder Ecke dieser Stadt besaß einen Junie, der bereit war, Numbani zu beschützen. Sie musste ihnen bloß neue Befehle erteilen und ihr Upgrade aktivieren.

Sie wandte sich an Madam Coker. „Guten Tag, Ma. Hätten Sie etwas dagegen, wenn ich mir kurz Ihren Junie ausleihe?“

Die Frau musterte sie mit vom Altersstar getrüben Augen durch ihre Brille. „Ich kenne dich“, sagte sie. „Du bist doch dieses Mädchen – das Mädchen, das die Junie-Bots macht! Mein Enkel redet ständig von dir.“

Efi lächelte. „Ich möchte Sie zurück nach Hause zu Ihrem Enkel bringen, aber dazu muss ich mir Ihren Junie ausleihen.“

Die Frau setzte den Junie auf dem Boden ab und nickte ihm zu, woraufhin der kleine Roboter direkt in Efis wartende Arme marschierte.

Efi verband ihr Datenpad per Kabel mit dem Junie und begann das Upgrade zu installieren, an dem sie gearbeitet hatte.

Mit einem grellen Blitz explodierte die westliche Mauer des Ladens in einem Schauer aus Beton und Glas. Efi wurde von der Druckwelle nach hinten gestoßen. Ihr Datenpad flog aus ihrer Hand, während sie selbst hinter dem Tresen landete. Ein großer Glassplitter sauste durch die Luft und landete genau dort, wo vor wenigen Sekunden noch ihre Hand gewesen war.

Ächzend rappelte sie sich auf die Knie auf. Die Welt drehte sich. Ihre Ohren klingelten und einen Moment lang konnte sie überhaupt nichts hören. Also blieb sie so still wie nur möglich hinter dem Tresen hocken, während sie versuchte, ihr Gleichgewicht wiederzugewinnen. Das Licht flackerte

***„IHR KOMMT HIER IN MEINE STADT, IN MEINEN LADEN.  
IHR ZERSTÖRT ALLES. IHR SEID HIER NICHT WILLKOMMEN.  
WENN IHR MEINE NACHBARSCHAFT TERRORISIEREN WOLLT“,  
KNURRTE ER, „MÜSST IHR ERST AN MIR VORBEI.“***

und sie konnte in der von Betonstaub erfüllten Luft kaum etwas erkennen. Nur die roten Augen der Kriegsbots und das Glimmen ihrer Blaster durchdrangen den Dunst, als sie durch das Loch in der Mauer hineinstiegen und sich den nächsten Omnic griffen.

„Nein!“, schrie er und versuchte, sich loszureißen. „Nein! Lasst mich los ...“

Zwei Null-Sector-Einheiten hielten ihn an den Armen fest und drückten ihn an die Wand, während eine dritte – ein fliegendes, quallenartiges Ding – eine Art Gerät am Kopf des Omnics befestigte.

Der Omnic erschlaffte, leblos wie eine Puppe.

„Was habt ihr ... Was habt ihr mit ihm angestellt?“, schrie eine andere Omnic, die Efi als Ishara erkannte. Sie besaß einen Friseursalon in der Nähe von Efis Haus.

Nachdem er das Gerät am Kopf des Omnics angebracht hatte, machte der Quallenbot einen Schritt zurück und musterte den Raum durch seine glühend roten Augen. Der Holoschirm spielte noch einmal die Übertragung von Null Sector ab: *„Meine Omnic-Geschwister, fürchtet euch nicht. Es geht hier nicht um Krieg, sondern um Befreiung.“*

*„Wir empfangen euch in der Iris.“*

Der Staub begann sich zu legen und Efi konnte die anderen Leute im Café erkennen, von denen die meisten mit unterschiedlichen Graden der Verletzung auf dem Boden lagen. Einige kamen erst jetzt wieder zu Bewusstsein.

Ishara drehte sich zu dem Rest von ihnen um. „Flieht“, sagte sie. „Ich halte sie auf ...“

„Ich helfe dir“, sagte ein anderer Omnic.

Einen Moment sagte niemand etwas. Irgendwo von draußen erklang ein Schrei, der abrupt endete.

„Nein“, sagte Mr. Faruq bestimmt. Er machte einen Schritt nach vorne und schwenkte seine Kaffeemaschine in Richtung der Kriegsbots. „Ihr kommt hier in meine Stadt, in meinen Laden. Ihr zerstört alles. Ihr seid hier nicht willkommen. Wenn ihr meine Nachbarschaft terrorisieren wollt“, knurrte er, „müsst ihr erst an mir vorbei.“

Madam Coker trat nach vorne und hob bedrohlich ihre Handtasche. „Und an mir.“

„Und an mir“, ergänzte ein Dutzend Stimmen im Chor.

Innerhalb weniger Momente hatten alle Menschen im Laden ihre Arme miteinander verschränkt und einen Schutzwall um die Omnics gebildet.

Die Kriegsbots hoben ihre Arme und aktivierten ihre Blaster.

„Upload abgeschlossen“, piepste der Junie. „Defensivsystem online.“

Efi hechtete zu ihm herüber und stöpselte ihr Datenpad aus. „Neutralisiere die Bedrohung!“, schrie sie. „Die Kriegsbots!“

Der Junie setzte sich in Bewegung. Er schlug einen Salto in der Luft und landete vor den Menschen, gerade als die Kriegsbots ihre Blaster abfeuerten. Ein blauer Energieschild flackerte auf und absorbierte ihre Projektile. Die Menge war starr vor Schreck. Niemand rührte sich.

„RAUS HIER!“, schrie Efi und machte einen Satz über den Tresen. „RAUS! RAUS! RAUS!“

Sie stürmten aus dem Geschäft. Efi half Madam Coker, die ihren Gehstock nicht finden konnte.

„Ich kümmere mich um sie“, sagte Mr. Faruq und hob die alte Frau kurzerhand in seine Arme. „Finde du Orisa.“

Efi nickte und lief los.

„Und sei vorsichtig.“

Efi rannte die Straße entlang und wich dabei immer wieder Einheiten von Null Sector aus oder half Zivilisten. Viele Leute öffneten ihre Wohnungen, um die Fliehenden aufzunehmen. Es wärmte Efi das Herz, zu sehen, wie die Leute einander halfen. Deshalb liebte sie diese Stadt so sehr. Deshalb würde sie alles tun, um ihre Bewohner zu beschützen, ob Menschen oder Omnics. Noch hatte sie sie nicht enttäuscht und sie hatte nicht vor, jetzt damit anzufangen.

Als sie die Haltestelle erreichte, bemerkte Efi, dass die Straßenbahnen nicht mehr fahren; die Station war nahezu verlassen. Sie musste es zu Fuß bis nach Hause in ihr Labor schaffen – fünfzehn Minuten, wenn sie so schnell lief, wie sie konnte, ohne anzuhalten. Sie wirbelte herum, um umzukehren, doch dann erstarrte sie. In der Abfahrtshalle kauerten ein Omnic und ein Junge, der kaum älter war als Efi. Sie umarmten einander, während ein Kriegsbots seine Waffe auf die beiden richtete.

„Bitte tu ihm nichts“, sagte der Omnic. „Leonel, lauf weg!“

Nein. Das war keine Umarmung. Der Junge *klammerte* sich an den Omnic, sein Gesicht tränenüberströmt. Efi begriff, dass er nicht zulassen wollte, dass sein Omnic-Freund sich opferte. Mit einem eiskalten Horror verstand Efi, wie diese Geschichte ausgehen würde.

„Hey!“, schrie sie. Ihre Stimme hallte in der verlassenen Halle wider. „Hey, du!“

Der Kriegsbots drehte sich zu ihr um und sie warf eine Mülltonne auf ihn. Die Tonne prallte von

# „DIESE DINGER SIND SEHR DUMM“, SAGTE ORISA. „ES HAT MICH NICHT KOMMEN SEHEN.“

seinen Beinen ab und schepperte über den gefliesten Boden, ehe sie schließlich neben dem Infoschalter liegen blieb. Es war Ablenkung genug, um dem Jungen und dem Omnic die Flucht zu ermöglichen. Der Kriegsbot gab ein paar Schüsse auf die davonhechtenden Gestalten ab, doch verfehlte.

Dann wandte er sich wieder Efi zu und musterte sie mit seinem rot leuchtenden Auge.

„Oh, oh!“

Sie stürzte sich hinter eine Bank, gerade als der Kriegsbot die erste Salve abfeuerte. Er stellte den Beschuss nicht ein und Efi hörte das charakteristische metallische *Klonk*, als die Einheit auf sie zumarschierte. Panisch verbarg Efi ihren Kopf in ihren Armen und lugte zum Ausgang hinüber, um zu überlegen, ob sie die Flucht wagen sollte. Aber ... zwischen ihr und dem Ausgang gab es keinen Hauch von Deckung. Sie würde den Projektilen des Kriegsbots niemals ausweichen können ...

Stille. War er stehen geblieben, um nachzuladen? Es spielte keine Rolle. Das war ihre Chance. Gerade, als Efi aufstehen wollte, um loszurufen, fiel etwas mit einem *Rumms* vor ihr zu Boden: der Kriegsbot, in dessen Hinterkopf ein gigantisches Loch klaffte.

Überrascht blickte sie auf und sah Orisa.

„Diese Dinger sind sehr dumm“, sagte Orisa. „Es hat mich nicht kommen sehen.“

„Orisa!“, schrie Efi und eine Welle der Erleichterung schwappte über sie hinweg. Sie sprang auf und schloss Orisa fest in ihre Arme. „Ich hatte schon daran gezweifelt, dass ich hier wieder rauskomme! Wo warst du? Ich hab versucht, dich zu erreichen, aber ...“

„Ich habe diese Insekten von Null Sector beseitigt“, sagte Orisa. „Aber es gibt zu viele von ihnen.“

„Genau! Ich habe versucht, die Defensivsysteme der Junies zu aktivieren und ...“ Efi fiel ein, dass Orisa vermutlich nach wie vor empfindlich war, was die Junies anging, und versuchte zurückzurudern. „Du weißt schon, um zu helfen. Ich dachte, je mehr Unterstützung Numbani bekommen kann, desto besser. Aber Null Sector hat alle Netzwerke in der Stadt abgeriegelt und ...“

„Verstanden. Was tun wir jetzt?“

Efi stockte. „Du ... du bist nicht wütend? Über die Junies?“

Orisa zuckte mit den Achseln. „Meine Mission ist es, Numbani zu beschützen. Solange ich das tun kann, habe ich nichts gegen die gelegentliche ... Unterstützung.“

Efi unterdrückte ein Lächeln. Es war nicht ganz dasselbe: Wenn die Junies Numbani verteidigen konnten, würde Orisa hier nicht mehr gebraucht werden und könnte sich neuen Herausforderungen widmen. Aber es war ein Fortschritt. Außerdem hatten sie keine Zeit, sich jetzt in Details zu verlieren. Sie hatten viel Arbeit vor sich und nur wenig Zeit, um sie zu erledigen. Streiten konnten sie immer noch später.

„Wir müssen zurück ins Labor. Von dort sollte ich das Störsignal von Null Sector umgehen und gleichzeitig die Defensivsysteme der Junies aktivieren können.“

Orisa nickte. „Gehen wir.“

Efi blieb dicht an Orisas Seite, als sie sich ihren Weg durch die Stadt bahnten. Die Straßen rund um die Straßenbahnstation waren verlassen, was bedeutete, dass die Kämpfe weiter im Stadtzentrum stattfinden mussten. Es dauerte jedoch nicht lange, bis sie auf einen Trupp von Null Sector stießen, der eine Gruppe von Omnics hinter einem ausgebrannten Auto unter Beschuss nahm.

Orisa stürmte in zwei großen Sätzen auf sie zu und landete inmitten ihrer Formation. Sie wirbelte ihren Energiespeer durch die Luft und stieß die Bots zurück. Verwirrt und überfordert wandten sich die Einheiten Orisa zu.

Die Omnics hinter dem Auto rührten sich nicht vom Fleck. Efi fragte sich, warum sie nicht die Flucht ergriffen, jetzt da Null Sector von ihnen abgelassen hatte. Als sie sich näherte, wurde ihr der Grund jedoch schnell klar: Eine Omnic lag halb begraben unter einem großen Stück Beton, aus dem eine Metallstange herausragte.

„Sie steckt fest“, sagte ein anderer Omnic, bei dem es sich um ihren Mann zu handeln schien. „Bitte hilf uns!“

Gemeinsam griffen sie die Metallstange und begannen, daran zu ziehen. Doch der Betonblock war schwer und rührte sich trotz all ihrer Bemühungen keinen Millimeter.

Ein Schatten fiel über sie, als Orisa erschien. Sie hob die Stange an, als wäre sie nicht mehr als ein Strohalm. Die Omnic kroch unter den Trümmern hervor und warf sich in die Arme ihres Ehemanns.

„Geht nach Hause!“, sagte Efi. „Und haltet euch von den Straßen fern.“

Sie setzten ihren Weg durch die Stadt fort, während Efi immer wieder Zivilisten den Weg wies und Orisa die Streitkräfte von Null Sector unschädlich machte. Ihr Fortschritt war schleppend langsam. Zwanzig Minuten, dann vierzig, eine Stunde ging vorüber. Sie stießen auf Gruppen des Zivilschutzes, die in Gefechte mit Null Sector verwickelt waren und Orisa um Hilfe baten. Ihre Einsatzkräfte waren über die ganze Stadt verteilt, doch es gab einfach nicht genug von ihnen. Efi versicherte ihnen, dass Hilfe unterwegs war. Sie musste zurück in ihr Labor, um ein stadtweites Upgrade aller Junies zu initiieren, aber Orisa konnte sich nicht einfach abwenden, solange ihre Hilfe gebraucht wurde.

# ***DIE STADT KOMMT AN IHRE GRENZEN – ICH WEISS, DASS DU DEN ZIVILSCHUTZFUNK EMPFÄNGST, ORISA. EINIGE VON IHNEN HABEN WIR JA AUCH GETROFFEN. DU WEISST, DASS SIE ÜBERFORDERT SIND ... ICH BIN ÜBERFORDERT.“***

Und viele, viele Leute brauchten ihre Hilfe.

Efi hatte immer noch nichts von ihren Eltern, ihren Cousins oder ihren Freunden gehört. In beinahe jedem verzweifelten Gesicht glaubte sie, ihre Liebsten zu erkennen; jedes Gesicht eine Erinnerung, dass sie nach Hause gelangen musste.

Sie gab sich alle Mühe, stark zu sein, sich auf die vor ihr liegende Aufgabe zu konzentrieren, doch in Wahrheit war sie außer sich vor Sorge. Ihre Eltern sollten hoffentlich sicher daheim sein. Sie hatten heute frei, was ja schließlich der Grund war, aus dem ihre Mutter sie zum Einkaufen geschickt hatte. Naade und Hassana waren heute Abend zum Essen eingeladen ...

„Oh nein“, hauchte Efi, als sie auf den Satellite Boulevard abbogen. „Nein, nein, nein, nein, nein.“

Die Überreste eines eingestürzten Gebäudes lagen qualmend in der Straße und versperrten ihnen den Weg. Hunderte, wenn nicht Tausende Anwohner eilten umher und zogen Opfer aus den Trümmern. Viele waren schwer verletzt und wurden von den weniger stark beeinträchtigten Leuten davongetragen. Efi war betrübt, nur wenige Omnics in der Menge zu sehen. Auf dem gewaltigen, halb eingerissenen Holoschirm zu ihrer Linken flackerte noch immer die Übertragung von Null Sector; die raue Stimme des geheimnisvollen Omnics stotterte nach wie vor seine Propagandabotschaft heraus.

„Wir können durch Ikeja gehen“, sagte Orisa.

„Das dauert doch mindestens eine Stunde. Das ist nicht schnell genug.“

„Was, wenn ich dich trage? Ich bin schneller als du: Ich habe vier Beine.“

„Wir haben keine Zeit mehr!“, schrie Efi in einem plötzlichen Anflug von Wut. „Du wirst dich immer noch durch hunderte Kriegsbots kämpfen müssen, um mich nach Hause zu bringen ... es sind einfach zu viele für uns. Wenn das so weiter geht, wird die Stadt in einer Stunde überrannt sein, wenn nicht schon eher ... Jede Sekunde, die wir nicht im Labor sind, ist eine, in der mehr Omnics entführt, mehr Menschen getötet werden ... Die Stadt kommt an ihre Grenzen – ich *weiß*, dass du den Zivilschutzfunk empfangst, Orisa. Einige von ihnen haben wir ja auch getroffen. Du *weißt*, dass sie überfordert sind ... *ich* bin überfordert.“

Efi sank auf ihre Knie herab und betrachtete die vor ihr liegende Verheerung. Zum ersten Mal seit Langem fühlte sie sich absolut hilflos. Tränen traten ihr in die Augen. Das Chaos erinnerte sie an Doomfists Angriff auf den Flughafen von Numbani. Doch damals hatte sie sich selbst in ihrer Angst voller Energie gefühlt. Sie hatte gewusst, dass sie es wieder richten konnte. Doch jetzt ... Über ihrem Kopf tauchten mehrere Kommandoschiffe die Stadt in Dunkelheit. In der Ferne schlug eine Titaneinheit mit ihrem gewaltigen, robotischen Arm auf ein Gebäude ein. Und hier, nur wenige Meter von ihr entfernt, saß ein staubbedecktes Mädchen allein zwischen den Trümmern und weinte. Die Verzweiflung in seiner Stimme bohrte sich wie ein Messer in Efis Herz. Warum war Null Sector hier? *Warum?* Die Omnics hier waren zufrieden, gleichberechtigt. Null Sector hatte in Numbani keine Kämpfe auszufechten, kein Unrecht wiedergutzumachen. Sie legten die ganze Stadt in Schutt und Asche ... aber wofür? Sie hatten diesen Angriff präzise geplant und selbst sie überlistet. Welches Ziel konnten sie verfolgen?

Orisa legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Efi“, sagte sie. „Was tun wir?“

Eine Explosion brachte den Boden zum Beben. Ein Auto in der Nähe ging in Flammen auf.

„Ich weiß es nicht.“ Es war eine Kapitulationserklärung.

„Du bist Efi Oladele“, sagte Orisa. „Die Heldin von Numbani. Unsere Mission ist es, diese Stadt zu beschützen. Niemand kann das besser als wir.“

Efi lachte hohl. „Nein, Orisa. Ich habe eine Heldin *gebaut*, um Numbani zu beschützen. Ohne mein Labor, ohne meine Technologie, kann ich rein gar nichts gegen die Schurken, die Mörder tun. Ich bin absolut nutzlos.“

„Nein“, sagte Orisa mit sanfter doch bestimmter Stimme. „Du bist alles andere als nutzlos. Du bist schlau. Du hast mich geschaffen. Du hast Doomfist besiegt. Ich bin noch keinem Problem begegnet, mit dem du nicht umgehen konntest. Also denk nach, Efi. *Denk nach.*“

Efi sah Orisa in die Augen und rang sich ein trauriges Lächeln ab. Wenn das das Ende sein musste, so war sie froh, ihre Freundin an ihrer Seite zu haben. Sie dachte daran zurück, wie sie Orisa entwickelt hatte, die endlosen Monate des Programmierens und Debuggings, um sie so fantastisch zu machen. Orisa war stark, klug, neugierig, zäh und widerstandsfähig gegen Hacks – im Gegensatz zu den ...

„Junies!“, schrie sie und sprang auf. „Ein Virus! Ich kann die Junies mit einem Virus infizieren!“

Orisa legte den Kopf schief. „Ich ... verstehe nicht ganz.“

„Weißt du noch, als sich die Junies ein paar Wochen nach dem Einheitstag Malware eingefangen haben und ich die Bestellungen zurückrufen musste, um sie wieder in Ordnung zu bringen? Ich kann das Defensiv-Upgrade rekonfigurieren, um sich wie ein Virus zu verhalten. So überschreibt jeder aufgewertete Junie, der sich einem anderen Junie nähert, automatisch dessen

***„AN ALLE, DIE EINEN JUNIE HABEN! BRINGT IHN NÄHER ZU MIR!“, SAGTE EFI. „ICH HABE SIE AUFGEWERTET, DAMIT SIE KÄMPFEN UND EUCH BESCHÜTZEN KÖNNEN – UNS ALLE!“***

Firmware und verbreitet das Upgrade!“ Sie runzelte die Stirn. „Aber ... dafür müssten sie sich im selben Netzwerk befinden.“

Efi stöhnte. Diese Sicherung hatte sie eingebaut, nachdem die Junies sich den ersten Virus eingefangen hatten, damit so etwas nicht noch einmal passieren konnte. Selbst wenn ein Junie infiziert werden würde, konnte er den Virus nicht an andere Junies weitergeben, wenn diese sich nicht im selben Netzwerk befanden. Jetzt machte ihr diese Lösung ihre eigene Arbeit schwerer.

„Natürlich ist es nicht so einfach“, murmelte sie.

„Was?“, fragte Orisa, während sie einen weiteren Kriegsbots zerlegte, sodass er in Einzelteilen über die Straße schepperte.

„Nichts“, sagte Efi und rieb sich die Hände. „Ich weiß, was ich tun muss.“

Sie machte sich an die Arbeit und begann damit, den alten Virus der Junies zu extrahieren und nützliche Teile des Codes in das Defensiv-Upgrade zu integrieren, während sie gleichzeitig mehrere Prozesse laufen ließ, um ihr Datenpad in einen temporären Netzwerkprovider zu verwandeln.

„Brauchst du noch lange?“, fragte Orisa, nachdem sie einen herannahenden Trupp Kriegsbots mit ihrer Fusionskanone niedergemäht hatte. „Wir können nicht ewig hierbleib...“

„Fertig!“, sagte Efi.

Aktuell befanden sich etwa dreihundert Junies in Reichweite, die als rote Punkte auf ihrem Bildschirm erschienen. Als sie auf „Aktivieren“ drückte, wurde der sich am nächsten befindliche Junie infiziert. Er war damit beschäftigt gewesen, seinen Besitzer aus der Schusslinie zu manövrieren, doch nun erstarrte er und begab sich in Kampfhaltung, während vor ihm ein Energieschild aufflackerte.

„James Junior?“, sagte der Besitzer fragend.

„Hallo, alle!“, rief Efi und stieg auf das Dach eines Autos. „Hey!“

„Sie ist es!“, rief jemand.

„Es ist Efi Oladele!“

„An alle, die einen Junie haben! Bringt ihn näher zu mir!“, sagte Efi. „Ich habe sie aufgewertet, damit sie kämpfen und euch beschützen können – uns alle!“

Eine Welle der Aufregung – nein: der *Hoffnung* – schwappte durch die Menge. Je mehr Junies sich mit dem Netzwerk verbanden, desto schneller würden sich die Upgrades verbreiten, ganz wie – na ja – ein Virus eben. Als Efi das nächste Mal auf ihr Datenpad herabsah, leuchtete es grün.

Sie lächelte.

„GEBT DEN BEFEHL“, brüllte sie. „SAGT EUREN JUNIES, SIE SOLLEN KÄMPFEN! FÜR NUMBANI!“

Überall um sie herum gaben die Bewohner Numbanis ihre Befehle. Einen Augenblick später stürzten sich die Junies auf Null Sector und attackierten die Kriegsbots in überwältigender Anzahl. Es erinnerte Efi an das eine Mal, als sie ihr Butterbrot auf dem Küchentisch vergessen hatte: Als sie zurückgekehrt war, wurde es gerade von einer Armee aus Ameisen umschwärmt und in seine Einzelteile zerlegt. Orisa jubelte und schnappte sich einen Kriegsbots, um ihn als improvisierten Knüppel zu benutzen und weitere Kriegsbots von der Straße zu fegen. Efi duckte sich, als ein Energiestoß in ihre Richtung kam, und als sie sich wieder aufrichtete, sah sie, wie ein Junie sich auf den verantwortlichen Kriegsbots stürzte und begann, ihn auseinanderzunehmen.

Ein großes Jubelgeschrei ließ Efi herumwirbeln. Der Zivilschutz war hier. Satellite Boulevard war zum Zentrum der Invasion geworden. Mit neuem Mut machte sie sich daran, so viele Zivilisten zu evakuieren wie nur möglich.

Der Kampf war lang und zäh, doch irgendwann waren die letzten Kriegsbots aus dem Weg geräumt und in ihre Einzelteile zerlegt. Orisa führte die Junies an, um gemeinsam mit dem Zivilschutz in den Rest der Stadt vorzudringen und somit auch die Anzahl der für die Stadt kämpfenden Junies zu vergrößern.

„Numbani!“, rief jemand. „NUMBANI!“

Einer nach dem anderen nahmen die Überlebenden den Siegesruf auf. Efi, verschwitzt und müde, aber auch voller Freude, machte mit und schrie, so laut sie nur konnte, bis ihre Stimme versagte. Dann ließ sie sich auf einem Trümmerhaufen nieder und beobachtete die ausgelassene Menge.

Orisa kehrte später zu ihr zurück. „Was?“, fragte sie, als sie den Ausdruck auf Efis Gesicht bemerkte.

„Nichts“, antwortete Efi. „Es ist nur ... es gibt keine Verstärkung? Haben wir Null Sector wirklich besiegt?“

Orisa ließ ihre gewaltigen Schultern in der Geste eines Achselzuckens auf und ab sinken. „Wünschst du dir Verstärkung?“

„Nein. Nein, natürlich nicht.“

„Ich meine, mir würde es nichts ausmachen.“ Orisa hielt noch immer den abgetrennten Arm eines Kriegsbots in einer Hand. „Ich wurde gemacht, um Numbani zu beschützen, und werde es auch weiter tun. Aber das ist ein Sieg, Efi. Wir haben gewonnen. Numbani hat gewonnen. Man muss die Feinde feiern, wie sie fallen.“

„Ich glaube, du meinst *Feste*, Orisa.“

---

Efi schüttelte zum wiederholten Mal ihre Kissen auf und ließ sich wieder darauf fallen. Sie drehte sich hin und her und suchte nach einer bequemen Position. Sie zog sich die Decke bis an den Hals, strampelte sie dann frustriert beiseite und setzte sich auf. Sie würde heute Nacht ohnehin nicht schlafen, warum es also weiter versuchen?

Sie hatte versucht, bei den Aufräumarbeiten zu helfen und die Verwundeten zu den Krankenzugwagen zu bringen, aber ihre Eltern hatten sie nach Hause geholt. Sie war nun beinahe dreizehn Jahre alt und sie behandelten sie immer noch wie ein Kind. Aber sie wusste, dass sie nur das Beste für sie wollten. Ihre Mutter hatte mit den Tränen gekämpft, als sie sie in ihre Arme geschlossen hatte, und Efi wusste, dass ihre Eltern mit dem Schlimmsten gerechnet hatten.

Efi griff nach der Fernbedienung auf ihrem Nachttisch und schaltete den Fernseher ein.

Die Schlagzeile *OVERWATCH RETTET RIO* erschien in einem Banner am unteren Ende des Bildschirms, während im Hintergrund eine brennende Stadt zu sehen war. Dann wechselte das Bild zu einer Gruppe, deren Gesichter sie aus den alten Cartoons wiedererkannte – alte Gesichter und ein neues: Lúcio!

Mit einem Freudenschrei sprang sie aus dem Bett. „*Sie sind zurück!*“

Doch ihre Aufregung wurde schnell von neuer Sorge getrübt. Die Nachrichten konnten nur eines bedeuten: Der Angriff auf Numbani war kein isoliertes Ereignis gewesen. Null Sector stellte eine Bedrohung für die gesamte Welt dar – womöglich die größte seit der Omnic-Krise.

Das erklärte, warum es hier in Numbani keine Verstärkung gegeben hatte. Overwatch hielt Null Sector anderswo auf Trab.

---

„Ich hätte es wissen müssen“, sagte Efi, als sie aus ihrem Fenster auf das Dach kletterte. „Du konntest auch nicht schlafen, was?“

***„SCHAU, WAS SIE MIT UNSEREM ZUHAUSE GEMACHT HABEN“,  
SAGTE EFI. „DU WEISST, DASS WIR NICHT HIERBLEIBEN KÖNNEN.“***

Orisa blickte auf die Stadt hinaus. „Ich schlafe nicht. Das weißt du.“

„Ich kann deine Programme aktualisieren und dir die Fähigkeit geben, zu schlafen.“

„Die einzigen Upgrades, die ich mir von dir wünsche, Efi Oladele, sind mehr Waffen. Damit ich Null Sector zum Frühstück, Mittagessen und Abendbrot verputzen kann.“

Efi kicherte und setzte sich neben Orisa.

Eine Weile saßen sie schweigend da und betrachteten die vor ihnen liegende Stadt, die noch immer mit Rauch und dem Geheul der Sirenen erfüllt war. Der Zivilschutz befand sich nach wie vor auf höchster Alarmstufe, aber jetzt, da die Junies ihr Upgrade hatten, konnten die Menschen sicher schlafen. Die meisten Brände waren gelöscht, aber erst der Morgen würde das Ausmaß der Zerstörung sichtbar werden lassen.

„Schau, was sie mit unserem Zuhause gemacht haben“, sagte Efi. „Du weißt, dass wir nicht hierbleiben können.“

Orisa schwieg mit unlesbarer Miene.

Efi seufzte und rieb sich die Augen. „Overwatch ist zurück. Sie haben Rio gerettet. Ich glaube ... ich glaube, wir sollten ihnen beitreten.“

„Sie brauchen unsere Hilfe nicht.“

Efi stöhnte auf. Warum war Orisa so stur? „Erinnerst du dich noch, als wir Sojourn besucht haben? Nach unserem Sieg über Doomfist? Erinnerst du dich, was sie uns gesagt hat?“

„Kennt eure Mission und verliert sie niemals aus den Augen“, sagte Orisa. „Und unsere Mission ist es, Numbani zu beschützen. Niemand kann das besser als wir.“

„Und genau das haben wir getan“, sagte Efi. Sie hatten dieses Gespräch nun schon so oft geführt, dass sie es leid war. Aber es war Zeit, es ein für alle Mal zu klären. „Wir haben Numbani ausgezeichnet beschützt. Aber das hier ist größer als du oder ich oder selbst Numbani. Die ganze Welt ist in Gefahr. Null Sector ist zurück und sie sind stärker denn je. Heute haben wir Glück gehabt. Und dieser ... neue Anführer ist furchterregend und clever und es wäre einfach egoistisch von uns, uns hier zu verstecken und nur unsere eigene Stadt zu beschützen.“

Efi deutete auf den riesigen Holoschirm, auf dem Kapstadt und Istanbul in Flammen standen, noch immer belagert von Null Sector. „Sie sind hilflos und wir sind in der Lage, zu helfen. Ich

glaube ... vielleicht haben wir unsere Mission in Numbani für den Moment erfüllt.“

„Vielleicht hast du recht“, sagte Orisa. Sie hob ihre Hände und suchte nach den richtigen Worten. Dann ließ sie sie frustriert sinken. „Es ist nur ...“

Efi rutschte näher an sie heran und legte eine Hand auf ihre Schulter. „Du machst dir Sorgen um Numbani und das liebe ich an dir. Aber ihnen wird nichts passieren. Jeder Haushalt hat einen Junie und ich habe ihre Defensivsysteme mit den Informationen entwickelt, die wir aus deinen zahlreichen Kämpfen gewonnen haben. Sie sind absolut fähig, die Stadt in deiner Abwesenheit zu verteidigen.“

„Du meinst diese kleinen Klone von mir?“

„Du bist ein Unikat, Orisa. Das weißt du. Sieh die Junies doch eher als deine ... Soldaten, und dich als ihre Kommandantin.“

Orisa schwieg einen Moment. „Das stimmt“, sagte sie belustigt. „Ich bin absolut einzigartig.“

Efi sah zu ihr auf.

„Außerdem“, ergänzte Orisa, „fehlt ihnen mein genialer Humor.“

Efi lachte. „Und deine glänzende Persönlichkeit.“

Orisa strahlte.

In der Ferne tauchten die ersten Strahlen der Sonne den Horizont in ihr goldenes Licht, als ein neuer Tag über einer Stadt begann, die Null Sector getrotzt hatte. Es gab viele Verwundete und Efis Herz schmerzte bei dem Gedanken an all jene, die sie nicht hatte retten können. Aber es war erst der Anfang. Sie würde bis zu ihrem letzten Atemzug für eine bessere Welt kämpfen. Efi schloss die Augen und legte den Kopf in den Nacken, um die vertrauten Gerüche ihrer Heimat einzuatmen. Als sie die Augen öffnete, sah Orisa sie erwartungsvoll an.

„Na dann“, sagte Efi und stand auf. „Gehen wir.“